

# Zur Erinnerung

an Arthur Straus und Anna geb. Waller und ihren Sohn Walter

Arthur Straus, als sechstes von neun Geschwistern am 1. September 1873 in Wiesbaden geboren, wuchs in einem liberalen, gebildeten Elternhaus in der Emser Straße 6 auf. Sein Vater Benedict war Kaufmann, Rendant der jüdischen Gemeinde, Stadtverordneter und sozial sehr engagiert. Die Mutter Hedwig geb. Bacharach starb 1907.

**Straus, f. a Strauß.**  
— Arthur, Kfm., Zimmob., Hypoth. u. Versicherung. Büro, General Agent, d. Frankfurt. Allgem. Verf. A. G. f. Wasser-, Haftpflicht u. Unfall, Vertreter d. Leipziger Lebens-Versich. Ges., Feuer-Vers. A. G. „Union“ zu Berlin, Rendant der isr. Kultusgemeinde, Bücherrevisor, Emser Straße 6 F. 763 [VVK Vorjchuhverein, Postfach 10. 10289 Frankfurt.]

Wiesbadener Adressbuch, 1918  
© Aktives Museum Spiegelgasse



Anna und Arthur Straus  
© Aktives Museum Spiegelgasse

Arthur heiratete am 6. März 1910 die Bankierstochter Anna Waller aus Köln, geboren am 9. März 1881. Er war Immobilien-Hypotheken- und Versicherungskaufmann. Die Verwaltung der Finanzen der Jüdischen Gemeinde übernahm er nach dem Tode des Vaters im Jahre 1917.

Am 29. Januar 1911 wurden in der Emser Straße 6 Zwillinge geboren; nur Walter überlebte, der Erstgeborene Wilhelm starb bei der Geburt. Eine Tochter – Hedwig Sofie, genannt Hedy – kam am 24. Mai 1912 zur Welt. Ein schwerer Schicksalsschlag traf die Familie 1919. Hedy erkrankte an Masern und starb infolge dieser Infektion am 17. Oktober 1919.

Anna Straus, die ein gastfreundliches, offenes Haus führte, erhielt in dieser schweren Zeit große Unterstützung von Freunden. Sie war sozial engagiert, musikalisch und literarisch gebildet. Ihr Sohn Walter hatte ihre Musikalität geerbt. Er lernte Violine zu spielen und schwankte nach dem Abitur 1929 zwischen Musik- oder Medizinstudium. Er entschied sich für ein Medizinstudium in Freiburg, musste sein Psychiatriestudium allerdings in Basel in der Schweiz beenden, da mit Beginn der Naziherrschaft jüdische Studenten vom Studium ausgeschlossen wurden. Er arbeitete

danach in einer psychiatrischen Einrichtung nahe Zürich und bemühte sich um ein Visum für die USA, welches er im Jahre 1938 erhielt. Seine Eltern, die ihn in der Schweiz besuchten, konnte er nicht zur Ausreise aus Deutschland bewegen. Sie glaubten, dass die Naziherrschaft nicht von Dauer sein würde. Sie fühlten sich als Angestellte der jüdischen Gemeinde zudem für die Juden verantwortlich, die nicht auswandern konnten.

Seit 1939 leiteten Arthur und Anna Straus die Geschäftsstelle der Reichsvereinigung der Juden in Wiesbaden als Angestellte der Israelitischen Kultusgemeinde, waren damit u.a. gezwungen, die Deportationen mit zu organisieren. In Dokumenten wird außerdem erwähnt, dass Arthur seine gelähmte Schwester Helene in einem Altersheim in Mainz unterstützte. Nachdem die Deportationen aus Wiesbaden abgewickelt waren, mussten Arthur und Anna nach Frankfurt, in den Hermesweg 7 – ein ehemaliges jüdisches Altersheim – umziehen.

Von hier wurden sie am 16. März 1943 zunächst nach Theresienstadt deportiert und am 28. Oktober 1944 nach Auschwitz verbracht und ermordet. Vier Tage zuvor war ihre erste Enkeltochter Hedy in Trenton USA geboren worden. Walter hatte 1943 die Krankenschwester Mary Culliton geheiratet und eröffnete 1945 eine Praxis für Allgemeinmedizin in Trenton. Fünf weitere Kinder wurden noch geboren. Walter vermisste Deutschland, die deutsche Kultur, kehrte aber nie zurück. Er starb 1969 in Trenton.

## Reichsvereinigung der Juden in Deutschland

Am 4. Juli 1939 gingen mit der 10. Verordnung zum Reichsbürgergesetz alle jüdischen Verbände und Gemeinden in der „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“ auf.

Ab September 1939 unterstand die Reichsvereinigung dem Reichsicherheitshauptamt bzw. der Gestapo und musste deren Anordnungen befolgen und umsetzen. Alle, die gemäß der „Nürnberger Gesetze“ als Juden galten, wurden eingegliedert und mussten Pflichtbeiträge entrichten.

Arthur und Anna Straus leiteten als Angestellte der „Israelitischen Kultusgemeinde“ die Geschäftsstelle der Reichsvereinigung der Juden in Wiesbaden. In der Anfangszeit war die Hauptaufgabe, den Menschen bei der Ausreise behilflich zu sein. Die jüdische Wohlfahrtspflege gehörte zudem zu ihrem Aufgabenbereich. Gleichzeitig mussten die Reichsvereinigung bei den Deportationen mitwirken, Listen erstellen, die Leute benachrichtigen und die sog. Heimeinkaufsverträge abschließen. Auch bei der Einweisung in sog. Judenhäuser musste die Reichsvereinigung tätig werden.

Nachdem die Deportationen abgewickelt waren, wurden auch die Funktionäre in Vernichtungslager deportiert, die Reichsvereinigung wurde im Juli 1943 aufgelöst, deren Vermögen beschlagnahmt.

Dezember 2018 G.K.

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:  
Elisabeth von Debschitz

© Aktives Museum Spiegelgasse

Straus, Arthur, Rfm., Emser Str. 6.  
F. 27763.

Versicherungsbüro  
**Arthur Straus**  
Emser Strasse 6  
Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Wasser-,  
Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-, Auto-,  
Transport-, Juwelen-Versicherungen  
T. 27763 Bk. Wiesb. Bank, Postsch. 10289 Frkft.

oben, Wiesbadener Adressbuch  
1930

© Aktives Museum Spiegelgasse



rechts, Anna Straus

© Aktives Museum Spiegelgasse



Hedwig Sophie und Walter Straus

© Aktives Museum Spiegelgasse



Walter Straus, ca. 1928

© Aktives Museum Spiegelgasse